„Ich hab' ja nichts gegen Flüchtlinge, aber…"
Das kleine Sätzchen ist schnell am Ende,
aber
die Aussage noch lange nicht,
weshalb sie hier ruhig mit ein paar … im Vagen gelassen werden kann.
Es ist immer gut, etwas im Vagen zu lassen.
- nein, nicht im Wagen, obwohl die kleinen Jas und Abers hier zu großen Transporteuren vermeintlicher Wahrheiten werden. Ver*mein*tliche Wahrheiten wohlvermerkt, denn es ist ja nur *meine Meinung* und die wird *man* ja wohl mal sagen dürfen, oder?
Ja, aber muss man nicht - du darfst sie ruhig für dich behalten, deine Meinung.

Vertrackte Sprache, auf die ich hier zu sprechen komme. Dazu muss einfach auch mal was gesagt werden dürfen…
Lassen wir uns die obigen Beispiele also mal auf der Zunge zergehen,
um sie schlucken zu können, ist das vielleicht hilfreich…

So ein kleines Sätzchen ist schnell am Ende, bevor das „Aber" einen weiteren Satz einleitet,
dessen Aussage noch offen ist und eigentlich auch offen bleiben kann,
denn bei allem Anschein von Unschuld ist und bleibt das Sätzchen ein Hauptsatz,
auf den ich
- weniger um mich zu schützen als um die Richtung vorzugeben, in die es weitergeht -
nicht verzichten wollte. Die … lassen vieles offen, im Vagen,
was zumindest lautlich an den Wagen erinnert, in dem man tunlichst nichts lassen sollte,
was von Wert ist,
also auch keine Werte.
Das wird in einer Vielzahl von Ja-Aber-Sätzen gerne beherzigt,
werden die kleinen Partikelchen doch zu großen Transporteuren vermeintlicher Wahrheit,
in deren Vermeintlichkeit wohl vermerkt wird, dass es zwar meine und Meinung zugleich ist,
zugleich aber eben doch die Wahrheit. Und ob*wohl* diese die Meine ist, wird man sie doch *wohl* mal sagen dürfen?
Man - mal - doch - mal
sagen dürfen
oder?
Nun, JA, ABER: darfst man, kann man, muss man ABER nicht!
DU darfst sie ruhig für dich behalten, deine Meinung.
Oder, damit wir besser merken, was dieses man da macht:
MAN darf sie ruhig für sich behalten, deine Meinung! Meine Meinung natürlich auch…

Ja, wohl, mal, aber, oder?

Die kleinen Wörtchen verwandeln unsere Sätze in Schlüssel, welche die Türen der Bedeutung aufschließen:
Wenn diese erst geöffnet sind,
kann sowohl das eine als auch das andere gesagt werden, doch die Richtung ist schon gewiesen:
Es sei *nur* meine *Meinung*, die *man* ja wohl mal sagen dürfe - oder etwa nicht? -
und ist dennoch nichtsdestoweniger die *Wahrheit*,

oder wenigstens ein notwendiger, ja wohlgemeinter Hinweis.
Obwohl,
wohlgemerkt,
wohlgemeint wohl eher unmodern ist:
geht es aktuell doch vor allem darum,
aufrecht, offen und ehrlich, ungeschminkt und schonungslos
die harten Realitäten zur Sprache zu bringen, welche sonst in lauter politischer Korrektheit,
der Lautstärke also der nur vorgeblichen Lauterkeit einer politischen Korrektheit der Sprache,
unterzugehen drohen…
Weshalb der Ton lauter und rauer wird,
— und nicht nur der Ton:

Vor knapp 10 Tagen haben die AfD Politikerinnen Frauke Petry und Beatrix Amelie Ehrengard Eilika von Storch, geborene Herzogin von Oldenburg, einfach mal darauf hingewiesen, dass den Grenzschützern per Gesetz der Schusswaffengebrauch erlaubt sei.
Das wird man ja wohl mal sagen dürfen.
Zum Beispiel bei einer Grenzverletzung durch Flüchtlinge,
zum Beispiel…
Einschließlich des Schusswaffengebrauchs gegen Frauen und Kinder, so Frau von Storch.

Nun, das mit dem Waffeneinsatz gegen Frauen und Kinder ist auf eine etwas merkwürdige Weise zustande gekommen:

Hier der Post von von Storch, denn es ist *ja* das, was man tippt, wenn was getippt wird:

Die grammatisch leicht vertippte Frage macht es auch nicht leichter,
doch worauf bezieht sich das JA, das einfach nur ein JA ist und gleich Gefallen und Beifall gefunden hat?
Etwa auf die Feststellung, es sei „Schwachsinn“?
(Nun, … JA.)
Erst die Debatte hat gezeigt: Darauf war dieses JA leider nicht bezogen.
Sondern auf die Frage nach den Frauen und Kindern.

Kinder, so von Storch, seien natürlich nicht gemeint,
denn
nicht nur, dass das eine Aufforderung zu einer Straftat wäre, weil der Waffengebrauch gegen Kinder ausdrücklich gesetzlich untersagt ist:

Frauen, so Frau von Storch,
seien „verständig“:
Wer ein „Halt“ nicht akzeptiere
— oder ein internationaleres Stopp! (aus dem alt-sächsischen stuppon, selbstverständlich)
sei ein Angreifer
und gegen Angreifer müsse man sich verteidigen.

Die gewaltsame Verteidigung der deutsch-österreichischen Grenze,
wenn auch nicht gegen Kinder,
so doch gegen deren Mütter,
wäre damit in Ordnung, so die geborene Herzogin.

Das mit den Kindern war also nicht so gemeint.
Die waren im kleinen Wörtchen JA nicht enthalten:
JA ist JA auch schon eine extreme Verdichtung der Sprache ist.

Aber, hat nicht auch Jesus schon gesagt:
„Eure Rede sei Ja-Ja und Nein-Nein, alles andere darüber hinaus von Übel (Mt 5,37).
Gestern Abend gab es *ja* den Fernsehfilm zum Ehrenwort, bzw. zu politischen Verstrickungen, wie sie am tragischen Beispiel von Uwe Barschel noch in den 1980er Jahren in Deutschland möglich waren.
Dass das Ehrenwort fragwürdig wurde, und damit die Ehre und die gesellschaftliche Funktion, erwies sich als schlimmer, als es Lüge oder Wahrheit, als es Ja oder Nein gewesen wären.
In der Spendenaffäre der 1990er Jahre war ein Ehrenwort dann schon genug, um gar nichts sagen zu müssen.
Heute sind wir weit jenseits *solcher* Sprechakte:

„Ischschwör“ hat ausgedient,
„ischsachmal“ ist angesacht.

Dabei ging es in der Bergpredigt (die mehr als Ja und Nein und sogar manches „aber“ enthielt: ich aber sage euch…) darum,
auf ein eindeutiges Reden zu setzen, statt auf die Beschwörung von Gott oder Menschen:
ihr wisst nicht, was ihr da tut, wenn ihr so etwas tut,
macht Jesus den Leuten klar.

ALSO:
worüber reden wir hier eigentlich:
Waffen gegen Flüchtlinge? Was wird da gesellschaftsfähig? (-> Stichwort Bürgerwehr)
Hat da mal jemand HALT gerufen, oder STOPP! damit es jeder mitbekommt?
Und was ist mit denen, die nicht stoppen wollen - so wie Frau von Storch?

Niemand wolle den Schusswaffengebrauch, so heißt es auf Seiten von Frau Petry,
es sei doch *nur* auf die Rechtslage hingewiesen worden.
Ist das, was jeder Grenzschützer in der Ausbildung lernt, tatsächlich *nur* ein Hinweis auf eine Gesetzeslage,
wenn auch unter Vernachlässigung weiterer Gesetze und geltender Rechtsprechung?
Natürlich nicht: Es ist die Konjunktur der kleinen Wörtchen „nur“, „wohl“, „mal“, die ihre Macht entfalten.
Doch woher kommt diese Macht — und wer profitiert davon?

Natürlich nicht, habe ich gerade gesagt:
Die vorgebliche Unschuld von „nur, „wohl“, „mal“ samt „natürlich nicht“ ist mittlerweile zur verfolgten Unschuld geworden. Diese beruft sich auf höhere Werte, die es zu verteidigen gelte
und zu deren Garanten die kleinen Wörter werden:
Freiheit gegen Unterdrückung, Meinungsfreiheit gegen Zensur.
Es sind mithin die kleinen Wörtchen, die scheinbar das Schwergewicht einer Botschaft tragen und absichern,
die gleichsam „nur“ mitgeliefert wird, weil „man“ „natürlich nicht“ was auch immer sei oder wolle, aber
„ja“ „wohl“ „mal“ sagen dürfe…“, oder etwa nicht?

Was erlaubt *ist*,
man also wohl mal sagen darf,
ist dem Staat das Gewaltmonopol über die Sprache zu entziehen:
Es ist nicht die Staatsmacht, wie immer die gerade aussieht,
die zu entscheiden hat, was ich meine.
Solange nicht andere verletzt und verhetzt werden durch eben diese Meinung und Sprache.

Doch in den aktuellen Debatten ist daraus, der Anstrich politischen Widerstands verfolgter Unschuld geworden:
ich hab ja nichts gegen, aber
man wird ja wohl noch mal sagen dürfen…

Das wird dann schwierig, wenn man plötzlich zum ICH wird und
das, was man ja wohl wird sagen dürfen,
plötzlich selbst gesagt hat. Oder geschrieben. Wenn Verantwortung benannt werden kann:
Facebook hat letzten Monat die Seiten der Partei „die Rechte“ gelöscht…
zu Recht und einem „man wird ja wohl mal sagen dürfen“ zum Trotz

Die Plattform zu verlieren, ist aber das Schlimmste, was einem heute passieren kann
— und beweist erneut, das Widerstand nötig sei ?
— oder ist das einzige Mittel gegen den Sprechreiz,
der sich ungehindert über andere ergießt?

Denn mittlerweile ist alles schon gesagt
und dreht sich um sich selbst und die eigenen Welterklärungen:
die eigene Meinung bestätigt
in der Meinungsblase die eigene Meinung,
die eigene Weltsicht in der Weltsichtblase die eigene Weltsicht:

Und wo das (noch) nicht der Fall ist, gibt es so genannte Trolle:
Beauftragte und bezahlte
Weltsicht- und Meinungsblasenbläser

Ein „Ich" *meine* ist darin längst erledigt,
außer als Anstrich einer Individualität, bei der man bloß nicht behaftet sein möchte,
möchte man nicht verhaftet werden,
heißt es doch jetzt: Du bist, die sind!

Das virtuelle umzingelt Sein vom MOB, der überall hin grapscht
und dabei auch den ein oder anderen Wert mit- bzw. hopsgehen lässt, ist *Gang* und gäbe…, wobei:

es ist zwar mittlerweile gängiger und damit verbreiteter Umgang, aber leider wenig genehm, selbst wenn es üblich zu werden droht.
((Wiktionary zu *gang* zu mittelhochdeutsch *genge* „verbreitet" zu althochdeutsch *gengi* „was gängig ist (umläuft)" und *gäbe* zu mittelhochdeutsch *gǣbe* „gültig, angenehm"; letzteres früher hauptsächlich in der Bedeutung „üblich" in Bezug auf Geld und Güter im Handel verwendet))

Das Drohen, die Drohung gehört auch dazu, der Wunsch, die Gewaltphantasie:
Gewaltphantasien sind kein Privileg islamistischer Gruppierungen, denn wenn es nach T. Festerling geht,
der Frontfrau der so genannten Pegida-Bewegung,
dann würde, „wenn die Mehrheit der Bürger noch klar bei wäre", diese „zu Mistgabeln greifen und diese volksverratenden, volksverhetzenden Eliten aus den Parlamenten, aus den Gerichten, aus den Kirchen und aus den Pressehäusern prügeln" (Link).

Dem Reflex habe ich (leider?) nachgegeben: etwas DAZU sagen zu wollen, oder schreiben,
weil ich die Plattform dafür habe, das zu tun:
ich dachte, es sei nötig, das umkommentiert zu lassen,
worauf sich alle Kommentatoren gestürzt haben:
Dies sei eine Aufforderung zur Gewalt gegen Journalisten und Politiker
und ich dachte: JA, ABER, auch gegen engagierte Christen, also uns,
Gewaltphantasien,
samt der Aufforderung, Kirchen rassisch auszumisten, also zu bereinigen!

Ich hatte selber also diesen Reflex — und die Möglichkeit, ihm nachzugeben…
weil ich ebenfalls beunruhigt bin,
wohl wegen der Rohung in dieser Drohung, mit der es eben gang und gäbe wird, unsägliche Sachen zu sagen.

Unsägliche Sachen zu sagen, mit denen nicht nur die Welt erklärt wird,
sondern dieses *man*, das wohl mal sagen dürfe,
oder, sich selbst erklärt, seinen Status gegen*über* anderen,
mit der Betonung auf über, wie es *selbst*-verständlich geworden ist.

Im Rahmen unserer Gottesdienste zum Stichwort „Gerechtigkeit" geht es daher auch um die Macht der Worte,
geht es um Wort-Erklärungen, in denen mit Begriffen und einzelnen Statements nicht nur die Welt erklärt werden soll,
sondern diese Welt-Erklärungen zugleich ihre Wahrheit behaupten und beanspruchen.

Dass und wie UnWorte zu erschreckenden Wort-Ungeheuern werden, kann uns, die wir bekennen, dass das Wort Gottes Mensch geworden ist, nicht unberührt lassen.

Die Evangelien-Anfänge, die uns seit Weihnachten für die Gute Nachricht öffnen und einladen wollen, den Neuen Weg zu gehen, haben also auch jetzt noch und gerade im Übergang zur Passionszeit ihre Bedeutung für das vor uns liegende Jahr und die aktuelle Situation in unserem Land und unserer Nachbarschaft:

So auch der Beginn des Johannesevangeliums:
das Wort, das so viel mehr ist als etwas dahingesagtes
weil es diese Welt ins Leben rufen kann
wird Mensch, menschlich, mitmenschlich, einer von uns:
wir müssen es nur erkennen…
und diesem Wort mehr trauen, als allen anderen.
Eben weil es sich selbst riskiert,
damit die Gewalt ein Ende hat,
damit ein Ende hat, womit und wodurch wir die Gerechtigkeit verraten und verfehlen,
— denn das ist, was Sünde genannt wird, zu nennen ist…

Daher sehen wir uns als Gemeinde auf einem anderen, einem neuen Weg:
Einem Weg, der die Liebe Gottes bekannt macht,
der tatkräftig für ein respektvolles und würdevolles Miteinander eintritt,
der einlädt dazu, sich der Treue Gottes anzuvertrauen und auf dabei auf jede Selbstgerechtigkeit zu verzichten.

Die Gerechtigkeit, die Jesus in Wort und Tat gelebt hat, ist uns wichtiger als jede Einteilung in „gut“ oder „böse“:
wir wollen keine „guten Menschen sein“, weil gut so gut ist,
sondern in der Gemeinschaft mit Gott größte Freiheit und weitestgehende Verantwortung leben:
um der Gerechtigkeit willen!
Wenn wir also der Verachtung entgegentreten,
die in einem UnWort wie „Gutmensch“ zum Ausdruck kommt,
so nicht, weil wir selber gute Menschen wären oder gerne werden wollen,
sondern weil wir Gerechtigkeit und Freiheit dort suchen, wo Menschen Leben und Zukunft ermöglicht wird.
Jesus wusste, dass „GutMensch“ ein so oder so gefährliches Wort sein würde (Mt 19, 16):

> Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes tun, daß ich das ewige Leben möge haben? 17 Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote….

he, ja, die Gebote, die Werte ein-und hochzuhalten, die christlichen,
NICHT zu töten,
falsch Zeugnis zu reden, ZUM SCHADEN DEINES NÄCHSTEN,
das Treue zu deinem Lebenspartner/deiner Lebenspartnerin nicht aufs Spiel zu setzen
Eltern nicht als lästig abzuschieben im Alter
und den Nächsten zu lieben, inklusive Flüchtlingen, Frau von Storch,
sind nur der Anfang!
In der Erzählung heißt es: er hatte viele Güter, der Gute, der Jesus „guter Meister“ nennt!
Zu viele, um darauf verzichten zu können,
zugunsten der Bürgerschaft in der Gottesherrschaft

Frau von Storch tritt explizit als Protagonistin christlicher Werte auf.
Sind es mithin diese „Werte“, die Gebote, die notfalls gegen „Invasoren unseres Landes“ verteidigt werden müssten?
Die Gebote selbst zu halten — das wäre immerhin ein Anfang!

Aber: Gibt es nicht auch Zensur-Geschichten in der Bibel?
Kopf ab, Johannes, du Täufer (um ihn ging es in der letzen Predigt ebenfalls):
Forderungen wie diese werden wieder erhoben,
den Tanz der Salome mit speziellen Präsenten zu belohnen: Verrohungen als Kulturgut
Dann aber gibt es noch eine andere Zensurgeschichte,
die den Mob einschließt und die Begeisterung, die Macht der Masse und die damit verbundene Dynamik
ich zeige das jetzt mal in Englisch! — Wenn auch mit deutschen Untertiteln…

In JESUS CHRIST SUPERSTAR verhandeln die Hohepriester und Schriftgelehrten die Gefahr,
die von Jesus und einer Volksbewegung ausgehen könnte:
For the sake of the nation, this Jesus must die:
Für das Heil der Nation — *muss* Jesus sterben

Während andererseits die anderen HOSIANNA rufen:
die kurz darauf ebenso euphorisch „kreuzige ihn!“ schreien.

Warum aber wehrt Jesus dem nicht? Würden tatsächlich noch die Steine singen, wenn alle schwiegen?
Warum sagt er ihnen: Keinem von Euch ist Gott fern, ihr Lahmen und Leidenden, ihr Verfolgten und Unterdrückten:

Es ist der Hoschia Na - RUF, in dem sich beides verbindet:
der Ruf: Herr, Hilf doch! und der Jubelruf, DASS Gott hilft!
der also alle von Gott erwartet und Gottes Handeln bekennt:
Hosianna: **Hosianna** oder **Hosanna** ist ein Fleh- oder Jubelruf an Gott oder König (hebr.: הוֹשִׁיעָה נָּא:
Hoschana, „Hilf doch!“) und besteht eigentlich aus den beiden Wörtern "Hoschia Na"

Um Christi-Willen können wir mit den Ambivalenzen, den Widersprüchen dieser Welt und dieser Zeit leben:
DAS ist das Evangelium, dass wir zu sagen der Welt schuldig sind!
Wir können uns NICHT selbst gerecht sprechen, weil wir uns niemals gerecht werden können:
das ABER gegen diese Selbstgerechtigkeit und diesen Anspruch auf Deutungshoheit gehört allein Gott:
es wird *aber* zur Alternative,
zum NEUEN WEG,
der jenseits von Gut und Böse auf Gemeinschaftstreue,
auf eine Hoffnung gegen den Augenschein
und auf die Liebe setzt:
Darauf, das Gewalt und Tod NICHT das letze Wort behalten,
sondern das Leben als Geschenk.

Das ist in keiner Weise naiv,
das ist nicht zart und lieblich
à la „ich streichle dich mal sanft an der Schulter“
im Gegenteil:
Das Wort wurde Fleisch, leibliche Existenz,
das ist eine steile Aussage, mit der das Johannes-Evangelium beginnt:
das ist mehr als mal *sagen* zu dürfen: es ist *leben* zu dürfen!

Die Aufbrüche als Gemeinde,
die Aufbrüche des vergangenen Jahres fließen nun zusammen in den Anfängen der Evangelien, der GUTEN NACHRICHT
und gehen damit über in die Frage nach dem konkreten Lebensstil,
in dem das Wort Gottes Gestalt gewinnt:
jenseits von Gut und Böse,
als Konkretion von Glaube, Hoffnung und Liebe

Die Perspektive eines Evangeliums, einer guten Nachricht, eines Neuen Weges,
dessen ich und wir uns nicht schämen,
nein, zu dem ich jede und jeden hier einlade,
dabei zu sein und mitzuarbeiten,
weil es eine Kraft Gottes ist für jeden, der sein Vertrauen in die Treue Gottes und damit auf eine Gerechtigkeit setzt,
die „selig“ macht, glücklich macht, heilsam ist….
die so völlig anders ist,
weil Freiheit und Verantwortung zusammen gefunden haben
und Frieden und Gerechtigkeit sich küssen (Psalm 85,10).